Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 18

Artikel: Oel in Venezuela

Autor: Luthy, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752867

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schmale Verbindungsstege, die zugleich als Stützen für Rohrleitungen dienen, füh-ren von Oelturm zu Oelturm

0 7

VON WERNER LUTHY

Unser Landsmann Werner Lüthy war als Ingenieur in den Oelfeldern von Venezuela tätig

IN VENEZUELA

Von all den Rohöl produzierenden Ländern, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, stand Venezuela zu Ende des vergangenen Jahres an erster Stelle. Rußland hat es heute überholt. Doch ist dies nur auf die großen Einschränkungen in der Produktion der südamerikanischen Republik, und auf die fieberhafteVergrößerung der diesbezüglichen Sowjetindustrie zurückzuführen. Venezuela könnte in kurzer

Zeit die vergangene Jahresproduktion von 138 Millionen Fässern verdoppeln.

Venezuela besitzt heute zehn produzierende Oel-felder. Drei davon befinden sich im Nordosten des Landes; die sieben größten Felder jedoch, El Mene, Ambrosio, La Rosa, Lagunillas, Mene Grande, Tarra und Concepción-La Paz, liegen alle im Becken des Maracaibo-Sees. Dieser See gleicht einem Binnenmeer. Er wird von vielen Flüssen gespeist und steht in direkter Verbindung mit dem Golf von Venezuela. Von seiner schmalen, flaschenhalsartigen Mündung ins Meer breitet er sich nach Süden hin 95 Kilometer weit aus. Seine Gesamtlänge beträgt

etwa 160 Kilometer. Von der Ostseite dieses Sees ist es nun, von wo der größte Teil des Oeles kommt. Und gerade hier findet man das Charakteristische für diese Felder; die meisten der 1300 produzierenden Oeltürme stehen im Wasser. Die ungeheuren Petroleumlager lie-

Dieser Umstand erheischt neue und eigenartige Konstruktionen. Alle Bauten im Wasser, Oeltürme, Kraftanlagen, Verbindungsstege und Landungsbrükken ruhen auf langen Betonpfählen. Häuser und Oelzisternen,



Indianischer Arbeiter, wie sie zu Hunderten in den Bohr-und Pumpanlagen angetroffen werden



Bohrtürme im Maracaibo-See. Die Palmenhaine und streckenweise der Urwald treten bis an die Ufer des Sees und bilden einen seltsamen Kontrast zu den eisernen Bohrtürmen





Die schwarzen, öligen Körper bringt man am Feierabend nur mit Benzin wieder sauber



Oeltankschiffe bringen die Petroleumfässer in die Raffinerien

uns zur Pfahlbauerzeit stehen draußen im See. Ein Gewirr von unzähligen Rohrleitungen und elektrischen Drähten durchzieht das Ganze. Zwischenhindurch winden sich Boote aller Art, vom kleinsten Einbaum bis hinauf zum den 78 großen Ozeantankern, Schiffen, die bis zu über 20 000 Fässer Rohöl von den Feldern nach den entfernten Raffnierien und dem Weltmarkt bringen. Längs des Sees erstrecken sich große Uferverbauungen. Auch hier ist ein Durcheinander von kahlen Industriegebäuden, Maschinenhallen, zentralen Kraftanlagen, gewaltigen Zisternengruppen und Schiffswerften, vermischt mit den stinkenden Negerbaracken und armseligen Bretterbuden der braunen einheimischen Bevölkerung. Ueberall liegt Unrat, unbrauchbar gewordene Maschinenteile, alte Autos und verlassene Behausungen, und überall ist der Boden getränkt mit schwarzem, vertrocknetem Petroleum. / Einen erfreulichen Kontrast bilden die Behausungsanlagen der Oelgesellschaften. Hinter Palmenhainen, oft inmitten mit großer Mühe angelegten Gärten, findet man moderne Häu-

Ein sogenannter «Christbaum», durch welchen die Stärke des Oelbrunnens kontrolliert wird. Die Röhre links führt zum Gasabscheider

ser, die mit allem Komfort und den letzten Errungenschaften der Neuzeit eingerichtet sind. Jede Anlage at ihre Tennisplätze. Anlage at ihre Tennisplätze, künstlich erstellte Badeanlagen, eigenen Club und Kino. In Maracaibo, einer Stadt von nahezu 100000 Einwo sich die Kontore und Hauptquartiere der Gesellschaften befinden, wurden diese Camps noch weiter ausgebaut. Die neuerbauten Spitäler gehören zu den modernsten Institutionen Südamerikas.

Angestellten, die in diesen Camps stationiert sind, geht es im allgemeinen nicht schlecht. Die Geologen sind es haupsächlich und die Vermesser, die draußen im Busch, fern von aller Zivilisation, Pionierarbeiten leisten und den größten Gefahren und Ent-









Zeitgemäßes Reisen. Der 84jährige Dr. Ulrico Hoepli (X), der bekannte Schweizer Verleger in Mailand, hatte Lust, das Zürcher Sechseläuten mit der Meisenzunft zu feiern, der er angehört. – Wie reiste der alte Herr? Er hat sich von Walter Mittelholzer abholen und über die Alpen fliegen lassen, ganz so wie unsereins sich allenfalls einen Taxi bestellt, um zum Ball zu fahren. Mailand-Zürich in etwa 1½ Stunden, ohne Aufenthalt und ohne Rütteln. Wir sehen die Flugzeuggäste hier bei ihrer Ankunft in Dübendorf, von links nach rechts: Dr. Aeschlimann, Hermann Schütz, Redakteur der «N. Z. Z.» (hinter ihm sein Sohn, Herr Schütz jun.), Walter Mittelholzer, Konsul Hüni, Dr. Hoepli, Frau Dr. Aeschlimann, Otto Bühler und die Hausdame von Dr. Hoepli

len Sie die Schilderung, die Sie eben gegeben haben, aufrecht erhalten?

Ja, natürlich will sie

Donnay wendet sich an das Gericht.

«Die Zeugin sagt mit geradezu frivoler Leichtfertigkeit die Unwahrheit

Ein Raunen geht durch den Saal.

. Die Zeugin will das Gericht glauben machen, sie habe den Angeklagten im Mondlicht erkannt. Nun — in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember 1913 ist kein Strahl des Mondes zur Erde gedrungen — es war Neumond! Als Beweismittel überreiche ich den Kalender des Amtlichen Wetterdienstes der Re-

Große Bewegung und höchste Ueberraschung. Die «Sachverständigen» im Zuhörerraum stecken erregt

die Köpfe zusammen. Der Vorsitzende nimmt den Kalender entgegen und stellt fest, daß am 8. Dezember tatsächlich Neumond war. Der Staatsanwalt kratzt sich hinterm Ohr; wahrhaftig — seine Haupt-belastungszeugin hat die dumme Geschichte mit dem Mondlicht schon in der Voruntersuchung zu Protokoll gegeben, und Maître Donnay hat die Chance seines Klienten natürlich nicht übersehen. Die Zeugin ist leichenblaß geworden ihrem Haß gegen den lebenslustigen Nachbarn zu weit hinreißen lassen. Nun wird sie selbst bald, wegen fahrlässigen Falscheides zumindest, Angeklagte Sie wankt zur Zeugenbank

Die Borodskaja lehnt sich zurück: sie ist stolz auf Donnays Scharfsinn, sie atmet auf für den Ange-

Der Vorsitzende schließt die Beweisaufnahme und

erteilt dem Staatsanwalt das Wort. Scharf geht der Ankläger mit dem Angeklagten ins Gericht. Bar jeden Ehrgefühls sei er, moralisch verkommen, voll von verbrecherischen Instinkten und in Wahrheit gemeingefährlich. Wie Keulenschläge sausen die Argumente auf den jungen Favin nieder. Bleich, gesenkten Kopfes steht er da — er hat die Zähne zusammengebissen, hart und starr ist sein Gesicht, und seine Stirn furcht sich in immer stärkerem

Der Borodskaja krampft sich das Herz. Mein Gott — denkt sie — mein Gott, wie entsetzlich! Der arme Mensch... aber wie konnte er nur! — Er wird dem Zuehthaus nicht entgehen, ganz sicher nicht — auch Donnay wird ihm nicht helfen können.

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung von Seite 551)

behrungen ausgesetzt sind. Und gerade unter diese

zwei Kategorien fallen die meisten der Schweizer.
Venezuelas Oelindustrie ist noch jung. Wohl
schöpfte die einheimische Bevölkerung bereits in den
Achtzigerjahren Petroleum für ihren eigenen Be-Achtzigerjahren Petroleum für ihren eigenen Bedarf, doch das eigentliche Oelfieber begann erst im Jahre 1922 mit dem Losbrechen des ersten ungezügelten Oelbrunnens. Neun Tage lang schoß das kostbare Naß in wilden Strömen in die Luft, ehe es gelang, die Flut zu bändigen. 900 000 Fässer Petroleum ergossen sich dabei über die Landschaft. Von da an entwickelte sich die Ludwetzie mit Biesen. da an entwickelte sich die Industrie mit Riesen-schritten, überholte bald die Produktion von Rußland und Mexiko und wurde nur noch von den Ver-einigten Staaten, dem Begründer der Petroleum-dynastie, überragt. In dieser kurzen Zeit wurden dem Erdinnern über 520 Millionen Fässer Rohöl ent rissen, und heute rivalisiert diese Industrie in Venezuela nur noch mit der Erzeugung von Kaffee. Der Wert beider Produkte beläuft sich auf 40% des gesamten Exportes des Landes.

Während der Entwicklungsperiode dieser Oelfelder herrschte großer Betrieb. Arbeit war für jedermann vorhanden und die Löhne waren hoch. Neue Ortschaften wuchsen wie Pilze, Geld war bil-lig und das Nachtleben laut. Heute ist es stiller geworden. Auch die Oelindustrie leidet gewaltig an Ueberproduktion und die großen Gesellschaften haben ihr Vergrößerungsprogramm überaus stark eingeschränkt. Das Fließen der bestehenden Oelbrun-nen ist eingedämmt und neue Löcher werden kaum mehr gebohrt. Beinahe die Hälfte der Angestellten ist bereits entlassen worden.

Trotz dieser vorübergehenden Depression wird Venezuela auf ölwirtschaftlichem Gebiet noch eine

große Rolle spielen. Der Grundstein zu einer mächtigen Industrie ist gelegt, die enormen Petroleum-lager, besonders diejenigen des Maracaibobeckens, vielleicht die größten engausammenliegenden Lager der Welt, sind kaum angegriffen. Die Petroleum-gesetze des Landes sind günstig für den Unternehmer, Erzeugungskosten verhältnismäßig sehr niedrig und der Transport leicht. Die Engländer und Holländer, hauptsächlich durch die Royal-Dutch-Shell-Gruppe vertreten, und die Amerikaner, Standard Oil of Indiana, haben ihre größten Raffinerien auf den naheliegenden holländischen Inseln Curaçao und Aruba gebaut. Dies sind äußerst strategische Punkte zur Versorgung sowohl der Ostküste der Vereinigten Staaten als auch Europa und des sich immer mehr entwickelnden Südamerika mit billigen Oelprodukten.





trakten unserer Alpenpflanzen die Mund- und Rachenschleimhäute stärkt und sie vor schädlichen Einflüssen schütt.

die wirksame Zahnpflege

Sind Sie mit dem linken oder mit dem rechten Fuße aufgestanden? Man sact von demienigen, der im Augenblicke, wo er au

Sind Sie mit dem linken oder mit dem rechten Fuße aufgestanden?

Man sagt von demienigen, der im Augenblicke, wo er aufsteht, schon mide, ohne Munterkelt und schlechter Laune ist, daß er mit dem linken Fuße aufgestanden ist.

Diess schlechte Stimmung gleich beim Erwachen rührt daher, daß der Sichlaf aufgeregt, fleberhaft und von Alpdrücken geplagt wer. Denn wenn der Schleft nicht das Gefühl der Beschwingflede, wie der Wolftstandig wer. Denn wie der Sichlaf aufgeregt, fleberhaft und von Alpdrücken geplagt wer. Denn von der Sichlaf der Sichlaf der Beschwingflede, wie der Wolftstandig geschwächt 1st.

In diesem Falle ist est dringend geboten, sehe Zuflucht zu den Pink Pillen zu nehmen, die die Nerven beruhtigen und stählen, dem Blute seinen Belichtum an roten Blutkörperchen und an Nährstoffen wiedersehen und die Lebensfähigkelt des Organismus bedeutend steigergeben und die Lebensfähigkelt des Organismus bedeutend steigergeben und die Lebensfähigkelt des Organismus bedeutend steigernsehen und des Lebensfähigkelt sein verden und daß Sie, iden Morgen mit dem rechten Fuße aufstehen werden, das heißt, daß Sie gut aufgelegt, munter, froher Laune, voller Regsamkelt und Lebendigkeit sein werden. Die Pink Pillen sind ein vortreffliches Hellmittel für alle Personen, Die Pink Pillen sind ein vortreffliches Hellmittel für alle Personen, Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf, Fr. 2.— per Schachel



Verbringen Sie Ihre Ferien im sonnigen Tessin. Dür-fen wir Ihnen den ausführ-lichen Prospekt zusenden

Pension Lotos

Verwertung für anmeldungsfähige technische Erfindungen

Kaufpreis nach Vereinbarung. Angebote an Firma **B. J. Maul, Eschweiler (Rhid.)** Deutschld.



Paul Altheer, Zürich





Wenn Sie sofort schreiben, erhalten Sie eine Probe packung Walida-Hormon-Dragées mit Broschüre gratis.

Originalpackung: 100 St. 14.50, Kurpackung: 300 St. 37.50

das Aussehen einer 30 jährigen

WALIDA-HORMON-DRAGEES
die von innen wirken, weil deren Bestandreile von Magen und Darmkanal aufgenommen werden. Sie werden schon nach kurzer
Kur um viele Jahre jugendlicher aussehen! Alle unschönen Falten verschwinden. Die Hautfarbe wird reiner. Das Alterspigment (welke Haut) verschwindet ganz. Gewichtszunahme ausgeschlossen! Verlangen Sie sofort die hochinteressante Gratis-Broschüre mit vielen Bildern, gegen Einsendung von 20 Cts. in Marken. Versand in verschlossenen Brief ohne Absender durch das Walida-Generalde pot für die Schweiz: GOTTLIEB STIERLI, BLOCK 19, ZÜRICH 22

Preis Fr. 150. In allen Apothe-ken u. Drogerien oder durch: Apotheke A.Kuoch.Olten **NOCH MIT 50 JAHREN** Das gibt es heute, aber nicht durch die Ernährung der Haut von «außen» durch allerlei Salben und Gesichtswasser usw. Universitätsprof. Dr. med H. Winternitz in Hall a. S. kommt in der deutschen Med. Wochenschrift auf Grund genauer Untersuchungen zu folgendem Urteil: «... daß es eine Ernährung durch die Haut nicht gibt Die Haut ist zur Aufnahme von Nahrungsstoffen in keiner Form geeignet. Die Verjüngung muß daher von innen heraus erfolgen. Dies geschieht in idealer Weise durch unsere Dass eine Tafel "Cailler" die Freude steigert, ist Ihnen wahrscheinlich aus Erfahrung bekannt. Dass ihr Wohlgeschmack auch trübe Stimmungen ver-scheucht, können Sie an sich selbst erproben. Sogar Sorgen lässt für Augenblicke vergessen die hochfeine MILCH-CHOCOLADE WALIDA-HORMON-DRAGÉES

BILD-INSERAT IST DIE NACHHALTIGSTE WIRKUNG ZU EIGEN! "ZURCHER JLLUSTRIERTE"

Schnebli Pefif-Beurre



Die Lust zum Essen



für kleine Leckermäulchen!

Wenn müde, verdrossene Kindlein bei der Suppe noch keinen Appetit zeigen, so wacht die Lust zum Essen doch gewöhnlich bei der Süß-speise auf. Kochen Sie doch aus dem Paidolbüchlein einen der so bekömmlichen Pud-dings oder eine andere Pai-dolspeise – Sie werden sehen, wie es Ihrem kleinen Lecker-mäulchen schmeckt und es so gut dabei gedeiht.

Verlangen Sie das Paidol-büchlein heute noch von Dütschler & Co., St. Gallen. Sie erhalten es kostenlos

Nr. 40 D

Senden Sie mirdas Paidol-Kochbüchlein kostenlos.

Angehörigen und Freunden im Ausland

ist die «Zürcher Jllustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.

Auslands: Abon

Jährlich Fr. 16.70, bzw. Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65, bzw. Fr. 10.20 vierteljährl. Fr. 4.50, bzw. Fr. 5.25 EIN ALTER BRAUCH

verlangte früher im Frühjahr einen Ader= lass. Heute werden Sie

eine Trinkkur mit

machen und so auf viel angenehmere Art die angesammelten Krankheitsstoffe aus Ihrem Körper ausscheiden. Sie werden sich danach wohler fühlen.

Für Kuren sind die grossen Flaschen vorteilhaft, die in Mineralwasserhand-lungen, Apotheken, Drogerien, Kon-sumvereinen, Lebensmittelgeschäften erhältlich sind.

Cuelly

BRUNNENVERWALTUNG EPTINGEN-SISSACH